

# Gaunusbote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis:

Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinspalt 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinspalt 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Altenstraße 1. Fernsprecher 9. Postfachkonto No. 8074 Frankfurt am Main.

### Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August 27.

Kriegserklärung Italiens an Deutschland. Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn.

Zahlreiche Einzelvorfälle an der Somme abgewiesen, an der russischen Front ausserordentlich Ruhe.

### Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 25. Aug. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Operm in einzelnen Abschnitten wieder lebhaftere Artilleriekämpfe, die auch nachts über anhielten. Westlich von St. Julien blieb ein zur Säuberung eines englischen Nestes angelegter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt.

Beiderseits der Straße Operm-Menin versuchten die Engländer erneut, in unsere Stellung einzudringen; am Nordwestrand des Herentage-Waldes drückten sie unsere Linie etwas zurück; im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. An mehreren Stellen scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße.

Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Lens vorgingen, wurden nach zähem Nahkampf in ihre Ausgangsstellung zurückgetrieben.

Stillsch von Bendhülle entrissen wir den Engländern heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen gehaltene Gehöft Gilmont.

Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unsere Verteidigungsabschnitte auf der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Kilometer an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Unsere dort fechtenden Truppen befinden sich im restlosen Besitz ihrer Stellungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Verdun nahm die Gefechtsintensität beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses stießen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Fortges-Bach zwischen Malancourt und Béchincourt mit starken Kräften vor. Im wirksamen Feuer unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ebenso erfolglos blieb ihr Versuch, auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 aus nach Norden vorzudringen.

Längs der Düna, bei Smorgon, Lud und Tarnopol, zwischen dem Pruth und der Wolbana sowie am Ostoz-Tal zeitweise auflebende Artilleriefire. Vorstöße russischer Jagdbataillone bei Brody scheiterten.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Großes Hauptquartier, 26. Aug. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstöße.

Im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet kam es zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerie und Infanteriegefechten, um die in unserer Positionen liegenden Gehöfte.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Düna lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artilleriewirkung südwestlich von Barny in unsere vordersten Gräben eindringende feindliche Abteilungen wurden im schnellen Gegenstoß geworfen.

Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtsintensität geringer als in den letzten Tagen.

Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr stark. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samogneux) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Heute Morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, Baranowitsch, Tarnopol und am Jbrucz sowie an mehreren Abschnitten der Karpathenfront rege Feuerintensität und kleine Postengefechte.

Mazedonische Front.

Nördlich von Konstantin war eine gewaltsame Erkundung für uns erfolgreich; nordöstlich des Doiran-Sees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 26. Aug., abends. (WB. Amtlich.)

Bei Beaumont auf dem östlichen Maas-Ufer wurden die morgens angreifenden französischen Kräfte nach kurzem Anfangserfolg durch Gegenstoß in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Somit im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Wien, 26. Aug. (WB.) Aus dem Kriegspressequartier wird am 26. abends mitgeteilt:

Die Kämpfe nördlich von Götz und auf der Hochfläche von Sanstizza-Heiligengeist dauern an. Die italienischen Angriffe blieben ohne Ergebnis.

Wien, 26. Aug. (WB.) Aus dem Kriegspressequartier wird am 26. abends gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern waren vorwiegend nördlich des Wippachtals große Kämpfe. Auf dem Plateau von Sanstizza schob der Feind hinausgeworfene Kräfte nach. Nachmittags und in der Nacht griff er dann vielfach an. Unsere tapferen Truppen wiesen ihn immer ab, mehrmals im Gegenstoß. Besonders schwer wurde um den Besitz des Monte Gabriele gerungen. Der Berg blieb in unserer Hand und der Feind erlitt schwere Verluste. Auch vor Siglla mißglückte ein feindlicher Angriff und vor Merna hielten unsere Patrouillen aus einem zerschossenen Panzerauto ein Maschinengewehr. An der Monzofront war heute mehrfach Gewitterregen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Soveja lebte wieder die Artillerietätigkeit auf. Auch zwischen Pruth und Goretz spielte des Russen Artillerie lebhafter. Bei Czertkow töteten feindliche Fliegerbomben einige Kinder.

### Die Kämpfe.

Berlin, 26. Aug. (WB.) Die Generaloffensive der Entente ermattete am 25. Aug. an der Westfront und im Osten, nur an der italienischen Front waren die Kämpfe abermals äußerst heftig.

An der flandrischen Front ging in den frühen Morgenstunden nach wechselvollen Kämpfen ein kleiner vorgeschobener Posten südlich Lombardzinde verloren. Gegen 11 Uhr

abends versuchten feindliche Sturmabteilungen, den am Morgen errungenen Vorteil auszubauen und zu vergrößern. Sie wurden jedoch abgewiesen und im Nachstoß der Postenstand wieder von uns besetzt. Verschiedentlich wurden feindliche Patrouillen zurückgewiesen. So ein starker feindlicher Schleichtzug, der am Abend nach heftiger Feuerbereitung in der Gegend von St. Julien vorzudringen versuchte. Die am Tage bei stürmischem Wetter mäßige Flugtätigkeit beschränkte sich gegen Abend und war auch am Morgen des 26. Augusts reger.

An der Artoisfront haben die Kanadier ihre erfolglosen verlustreichen Angriffe eingestellt. Eine große Menge von gefallenen Kanadiern liegt vor unseren Stellungen.

Wie am Vortage flackerte die Kampftätigkeit im Raume von St. Quentin an verschiedenen Stellen zu größerer Lebhaftigkeit auf. Seit Mittag lag planmäßiges Zerstörungsgeschütz auf der Molatoff-Ferme und südlich davon. Am Abend ging es mit besonderer Wucht auf unsere neu gewonnenen Stellungen bei der Guillemont Fe. über. Hier hatten wir schon vormittags einen feindlichen Gegenangriff zum Teil im Nahkampf abgewiesen. 9 Uhr abends erfolgte an dieser Stelle ein erneuter feindlicher starker Teilangriff. Die hin und herwogenden erbitterten Kämpfe hielten die ganze Nacht an. Der Feind erlitt schwere Verluste. Seit den frühen Morgenstunden liegt schweres Feuer auf unseren Gräben bei der Molatoff und Collogne Ferme. In der Nacht wurde St. Quentin heftig mit Brandgranaten beschossen. 15 Gebäude, darunter das Rathaus, wurden ausgebrannt. Während das feindliche Artilleriefeuer auf dem westlichen Maasufer ermattete, wütete es auf dem Ostufer in verschiedenen Abschnitten mit alter Heftigkeit. Von Nachmittag an bis in die Nacht hinein lag schweres Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen von südwestlich Beaumont bis zum Chaume-Wald. Mit dem grauenenden Tag ließen er sich zu größter Heftigkeit. Bei dem gemeldeten französischen Vorstoß von der Höhe 344 nach Norden erlitten die Franzosen besonders in unserem Abwehrfeuer schwere Verluste.

Die Darstellung des französischen Heeresberichts vom 24. 8. wonach die Franzosen in einem einzigen Anlauf die gewaltig befestigte Höhe 304 nahmen ist irreführend. Die Höhe 304 war seit nahezu drei Tagen planmäßig gesäubert.

An der Ostfront außer vorübergehenden Feuerüberfällen und eigenen Patrouillenunternehmungen keine besonderen Ereignisse.

### Der Seekrieg.

#### Neue Versenkungen.

Berlin, 25. Aug. (WB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Biscaya haben unsere U-Boote neuerdings acht Dampfer versenkt, darunter einen englischen bewaffneten Dampfer von über 4000 T., die beiden russischen Dampfer „Sonma“ (2200 T.) und „Kildju“ (1640 T.), letzterer mit Grubenholz für England; zwei Dampfer, der eine mit Lebensmitteln, der andere mit Holz für England wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, ebenso im Doppelschlag zwei voll beladene Dampfer von 3000 und 4000 T. Ferner wurde der amerikanische Dampfer „Campana“ (früher „Ducholme“, 3313 T.), bewaffnet mit zwei 7.5 Zm.-Geschützen nach mehrstündigem Artilleriegefecht versenkt. Der Kapitän sowie der Geschützführer und vier Mann der Geschützbedienung, die der amerikanischen Kriegsmarine angehören, wurden gefangen genommen.

In der Biscaya hatte eines unserer U-Boote ein Artilleriegefecht mit einer U-Bootfalle. Der Dampfer, vom Aussehen eines kleinen Tankdampfers, hatte spanische Neutralitätsabzeichen an der Bordwand und hier wie am Heck in großen weißen Buchstaben den Namen „Juan Barcelona“. Im Ver-

lauf des Gefechts wurden der U-Bootfalle drei Treffer beigebracht. Das U-Boot blieb unbeschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. Aug. (WB. Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

21 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Syneta“ (3684 Br.-R.-T. mit Kohlen) nach Italien, ferner ein vollbeladener bewaffneter Frachtdampfer von 5 000 Tonnen mit Kurs auf England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Deutschlands wachsende Erfolge.

Bern, 25. Aug. (WB.) Der Marinefachverständige Thirell führt zum Tauchbootkrieg in der „Daily Mail“ aus, Lord Georges Angaben über die Verluste der britischen Handelsflotte vom April bis Juli stellen zwar eine Abnahme von 43 Prozent fest, man dürfe aber nicht vergessen, daß die Verluste von März bis April um 54 Prozent gestiegen seien. Ein neues Steigen sei daher keineswegs ausgeschlossen. Die bemerkenswerteste Angabe Lord Georges sei gewesen, daß die Zahl der feindlichen Tauchboote beständig zunehme. Deutschland sei somit trotz der verbesserten britischen Verteidigungsmaßnahmen imstande, seine Tauchbootflotte schneller zu vermehren, als England imstande sei, ihr Verluste beizubringen. Tatsächlich vermindere Deutschland durch die Tauchboote nicht nur die britische Handelsmarine um jährlich drei Millionen Tonnen, es dezimiere außerdem die Handelsflotten der Alliierten und Neutralen, sondern es baue daneben weitere Tauchbootgeschwader für einen womöglich unmittelbaren militärischen Zweck. In den letzten 12 Monaten hätten die Tauchboote 5 Schlachtschiffe, 3 Kreuzer, 12 Zerstörer, 2 Tauchboote, 7 Minenfänger, 8 Hilfskreuzer der Ententemächte zerstört, während die Feinde im gleichen Zeitraum kein größeres Schiff als Zerstörer verloren hätten. Diese Tatsache zeige, daß die Möglichkeit der legitimen Verwendung der Tauchboote bisher noch keineswegs erschöpft sei. Leider deutete Lord George nicht an, daß man in der Zerstörung von Tauchbooten erhebliche Fortschritte mache. Die Abwehrmaßnahmen seien keineswegs ausreichend. Die Hauptflotte bleibe die Vernichtung der feindlichen Tauchbootflotte. Bei dieser Sachlage sei es für England lächerlich, von Erfolgen zu reden. Deutschland baue beständig weitere Tauchboote für einen Zweck, der tatsächlich der so laut angekündigte sein könne, aber auch ein ganz anderer sei. Wenn England diese Abflachten vereiteln wolle, müsse es die Tauchboote vernichten. Auch im Kaperkrieg begnüge es sich nicht damit, Handelschiffe zu gezeiten, sondern erobere auch die Ueberseehauptpunkte des Feindes und mache dann auf seine Fahrzeuge planmäßig Jagd.

### Der Adlerlaß der Entente.

Berlin, 25. Aug. (WB.) Das „Völkische Tagblatt“ vom 24. Aug. schreibt zur Kriegslage: Wie stark der Adlerlaß der Kriegsvölker nur in diesen letzten Wochen ist, hat ein militärischer Fachmann so veranschaulicht, daß er ausrechnet, Wilson müßte den Briten 20 große Transportschiffe vollgepackt mit Soldaten über den Atlantischen Ozean schicken, bis nur die englischen Verluste der letzten Flandernschlacht, die jetzt in Einzelaktionen fortlebt, wieder ersetzt wären. Aber dann wäre man wieder nicht stärker, als vor der Offensive, abgesehen davon, daß der Erlaß dem Abgang der kriegsgewöhnten Truppen qualitativ nicht gleichwertig sein könnte. Man hätte ausgerechnet, daß die Alliierten im Westen diesen Sommer an Toten, Schwerverwundeten und Schwerkranken und Vermissten (Gejangene inbegriffen) bereits über 240 000 Mann verloren haben. Da



anzunehmen ist, daß im August, September und Oktober die Verluste nicht geringer, eher größer sein würden, hätten die Militärs mit einem Gesamtabgang von einer halben Million zu rechnen. Amerika mußte somit eine halbe Million Menschen herüberbringen können, bis nur der Abgang einigermaßen ersetzt wäre. Nun verliert der Reichsminister der Kriegsmarine auch heute, ungefähr den vierten bis fünften Teil des Angerichtsverlustes, das macht 100 000 bis 25 000 Mann. Da aber Deutschland allein in der Lage ist, noch mehr das Vielfache dieser Zahl zu rekrutieren, vermag es militärisch nicht nur den gegnerischen Rekrutierungszuwachs, sondern auch die Millionenverluste durch Amerika, China usw. bei defensivem Verhalten zu tragen. Das Kampferhältnis zwischen strategischer Defensive und der Offensive wird daher auch künftig zugunsten der Zentralmächte ausfallen. Das hat zur natürlichen Folge, daß die Zentralmächte-Heere noch jahrelang in Feindesland aushalten, dasselbe wie bisher hinter ihrer Kampffront organisieren, verwalten und ausbauen können, wenn sie aus irgend einem Grunde an einer Stelle die Front nach Schwärz verlegen müssen, immer nur Feindesland verwüsten wird, niemals aber eigenes. Ob diese Überlegungen in Verbindung mit dem U-Bootkrieg und dem mächtig wachsenden Friedensbedürfnis bei allen Völkern nicht doch so etwas wie Friedensgarantien darstellen?

## Die Neutralen und die Entente.

Der Druck, welcher andauernd von Seiten der Entente auf die neutralen Staaten ausgeübt wird, beginnt einerseits immer stärkere Normen anzunehmen, andererseits aber auch die Neutralen über die wahren Absichten der Entente aufzuklären. Die Entente ist über die Weigerung einer Anzahl militärisch schwacher Staaten, für ihre Zwecke sich zu verbünden, sehr gekränkt und besonders Amerika, das sich besonders auf sein Geld viel einbildet, verübelt das den stolzen Neutralen sehr. Es nahm an, daß sich die Neutralen noch besonders bedanken würden für die Ehre, sich für England und seine Helfershelfer schlagen zu dürfen. Jetzt, wo sie sehen, daß ihre Rechnung nicht stimmt, versuchen sie ein anderes Mittel, nämlich den Hunger, um durch dieses ihren Zweck zu erreichen. Es ist ja bekannt, daß die Entente von vornherein den Hunger als Waffe benutzte. Schon 1914, als sie sah, daß die Mittelmächte militärisch nicht niedergewungen werden können, wandte sie der Druck des Hungers zunächst gegen Deutschland an. Sie versuchte, die Mittelmächte durch Aushungerung der Frauen, Kinder und Greise zu bezwingen. Bald mußte sie einsehen, daß damit nichts zu erreichen war. Nun versuchte man, die Hungerkur bei den Neutralen auszuprobieren. Es ist ja bekannt, daß in Griechenland dieser Gewaltstreik gelang. Griechenland ist tatsächlich durch die Hungerkur mürbe gemacht worden. Als dies gelungen war, versuchte man es mit Dänemark, Norwegen, Holland und der Schweiz. Man ging diesen Ländern gegenüber nicht gleich so weit wie Griechenland gegenüber, erst in den letzten Wochen,

wo man sieht, daß Deutschland immer noch unbesiegt dasteht, hat man offensichtlich versucht, die Hungerschlange noch enger zuzuglehen. Gerade in den letzten Tagen haben die Pressestimmen aus den Zeitungen der Entente gezeigt, daß Amerika beschloßen hat, die Ausfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für die Landwirtschaft und die Industrie so einzuschränken, daß die Neutralen von Hunger und Arbeitslosigkeit bedroht werden. Die Entente verspricht den Neutralen, sie werden das, was sie brauchen, z. B. Kohle, Erz und Arzneimittel anstatt von Deutschland von England und von Frankreich bekommen. In den neutralen Ländern ist man aber nicht mehr so töricht. Man glaubt den Versprechungen der Entente nicht mehr, weil man sieht, daß die Stoffe, die die Entente den Neutralen verspricht bei ihr selbst knapp werden. Das Hungergepöhl zeigt sich bereits in England selbst und sollen da die Neutralen so töricht sein, zu glauben, daß die Entente ihnen wirklich helfen kann? Die wahre Absicht dieser Aushungerungsversuche der Entente ist doch die, daß man die Neutralen in einen Krieg mit Deutschland hineinzwingen will, nachdem es nicht gelungen ist, sie hineinzuladen.

## Belgien.

Die Kosten des Wiederaufbaues.

Haag, 26. Aug. (Tägl. Rundsch.) Der „Manchester Guardian“ teilt mit, daß die belgische Regierung binnen Kurzem eine Aufstellung der Schäden, die Belgien durch den Krieg erlitten hat, veröffentlichen wird. Die belgische Regierung veranschlagt darin die Schäden auf 3-4 Milliarden Francs.

## Frankreich.

Die Abperrung der Schweiz.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Zahlreiche an der schweizerischen Grenze in Ruhestellung liegende französische Truppenabteilungen sind gegenwärtig damit beschäftigt, auf der ganzen französisch-schweizerischen Grenzlinie von Messerschausen bis an die Doubs-Schlucht einen mit Blech beschlagenen Zaun zu errichten, der 3 Meter hoch und 30 Zentimeter tief verankert ist. Welchen Zweck dieser Zaun hat, kann auf schweizerischer Seite niemand ermitteln. Die direkte telegraphische Verbindung Genf-Paris blieb Samstag nachmittag aus unbekannten Gründen 5 Stunden lang unterbrochen.

## Rußland.

Die Krise.

Daß es in Rußland wieder einmal bedenklich kriselt, geht wie aus vielem anderen so besonders aus der Meldung hervor, daß Sabinskow, der Gehilfe Kerenskis wegen Meinungsverschiedenheiten, die er mit seinem Chef nicht nur in militärischen, sondern auch in politischen Fragen gehabt hat, zurückgetreten ist. Die Meldung ist um so wichtiger, als man weiß, daß Sabinskow einer der fähigsten Mitarbeiter Kerenskis war und von diesem wegen seiner Tüchtigkeit außerordentlich geschätzt wurde. Der Rücktritt Sabinskows spiegelt die ganze Stimmung in Rußland

wieder. Die wharten Maßregeln Kornilows und besonders die Einführung der Todesstrafe haben in Rußland böses Blut geschaffen und das ewige Hinausschieben der Wahltermine für die konstituierende Versammlung in Moskau beginnt ebenfalls starke Verstimmung hervorzurufen. Die nächsten Wochen werden jedenfalls in Rußland bedeutende Ereignisse zeitigen.

## Italien.

Massenverhaftungen von Sozialisten.

Aus sozialistischen Kreisen Luganos wird mitgeteilt, daß in Italien Massenverhaftungen wegen der Protestnote der italienischen Sozialisten gegen die Offensive stattfand.

## Amerika.

Die Deutschenhege Gerards.

Aus Chicago wird gemeldet, daß Gerard den Sozialistischen und deutschen Zeitungen eine Warnung zugehen ließ, die Zeit könne kommen, daß die Frauen und Schwestern von Amerikanern, die im Kriege gefallen sind, die Gebäude der deutschfreundlichen Zeitungen verbrennen. Gerard bringt darauf, daß gegen feindliche Untertönen eine energischere Haltung angenommen werde.

Truppentransporte.

Der Herald meldet aus New York: Die amerikanische Regierung charterte mehr als 800 Transportdampfer. Man glaubt, daß binnen kurzem große amerikanische Truppentransporte nach Europa unmittelbar bevorstehen. (Amerikanische Zahlenangaben sind bekanntlich stets mit Vorsicht aufzunehmen.)

## Holland.

Deutsche Kohle.

Von gut unterrichteter Seite im Haag erzählt die „Tägl. Rundsch.“, daß die holländische Regierung beabsichtigt, der deutschen Regierung vorzuschlagen, 12 500 Arbeiter nach Deutschland zu senden. Dafür soll Deutschland eine monatliche Mehreinfuhr von 250 000 T. Kohlen nach Holland gewährleisten.

## Reichstag.

Der Hauptausschuß.

Berlin, 25. Aug. Reichsanwalt Dr. Michaelis ist heute früh aus dem Großen Hauptquartier wieder in Berlin eingetroffen und hat sofort an der Sitzung des Hauptausschusses teilgenommen. Nach Eröffnung um 11 Uhr nahm der Reichsanwalt das Wort und legte die Richtlinie für seine innere Politik auseinander. Er habe eine engere Fühlungnahme zwischen der Regierung und den großen Parteien des Hauses gesucht, ohne daß die konstitutionelle Grundlage des Reiches gefährdet werden soll. Er habe Männer zu den Regierungsgeschäften hinzugezogen, die das Vertrauen der großen Mehrheitsparteien genießen. Er legte auch die Gründe auseinander, die zur Berufung der neuen Männer geführt haben. Es sei offiziell in Aussicht genommen, eine freie Kommission zu bilden,

die aus 7 Reichstagsabgeordneten und 7 Mitgliedern des Bundesrates bestehen und welcher der Reichsanwalt den Vorsitz führen soll. Er erhoffe eine Befestigung des politischen Lebens und eine erprobte Lösung der bevorstehenden großen Aufgaben. kommenden Dienstag wird diese Kommission zum erstenmal zusammentreten. Alle Parteien müssen jetzt zusammen arbeiten. Die Verkleppungspolitik in der preussischen Wahlreform liege dem preussischen Staatsoberhaupt und auch ihm, dem Kanzler, an. Die Reform werde erfolgen entsprechend dem Inhalt der königlichen Botschaft. (S. 3.)

Der Friedensauschuß.

Die Reichstagsfraktionen haben die Abgeordneten gewählt, die den Friedensauschuß zur Mitwirkung bei der Antwort auf die Papstnote angehören sollen, die Sozialdemokraten wählen die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, das Zentrum die Abgeordneten Fehrenbach und Erzberger, die Fortschrittliche Volkspartei den Abgeordneten von Bamer, Nationalliberalen den Abgeordneten Stresemann und die Konstantinen den Abgeordneten Westarp.

Rücktritt von Stummis.

Berlin, 26. Aug. (T. U.) Freiherr Wilhelm von Stumm wird nach der „Nationalen Zeitung“ einen dreimonatlichen Urlaub antreten und nach Ablauf desselben nicht mehr in Amt zurückkehren.

## Stadtnachrichten.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Wie wir hören hat eine große Zahl Stadtverordneter eine in öffentlicher Sitzung zu beantwortende Interpellation betr. die Lebensmittelpreise an den Magistrat gerichtet. Da die Antwortung nicht auf der Tagesordnung liegt, wird morgen früh, ist anzunehmen, daß sie auf der nächsten Sitzung erfolgt.

Der gestrige Sonntag war ein Ausflugs- und Festtag. Obgleich das Wetter zum leichten Morgen an verträglich schien, war die Hitze nach dem Taunus und die Hitze nach der Saalburg stark. Die Nachmittags kamen noch viele Fremde in unsere Stadt, die ins Gebirge zogen, um in Hamburg selbst hatte auch großen Besuch. Im Kurort war das Nachmittagskomitee recht belebt. Als mitten in die Weissen Sänger Orchesters die Strenge Fliegergeschwader meldete, gab es ein rasches Laufen in alle Gänge und Säle, und für wenige Minuten waren Garten und Terrasse menschenleer. Natürlich mußte niemand, wohnen er sich herausziehen sollte. Es wäre zweckmäßig, wenn die Plakate der Weg zu dem Gewölbe gezeichnet würden, das doch immerhin für mehrere hundert Personen Schutz bietet und der Plakate zwei Seiten zu erreichen ist. Auch die Küche, die Kurhausküche und die Räume umher, der dem Kurhausbad mühten für solche Feste geöffnet sein. Viele suchten natürlich, an diesem Ort aufzusuchen, die Stadt hat bei der Hitze alles Predigen nichts, Unverständliches ist auch, daß die Kapelle, bevor sie am

## Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand. (14)

Thomas sitzt regungslos in seiner Ecke. Seine Augen sind voll tiefen Traums.

„Auch mir ist so wunderbar leicht“, antwortete er, „als sei meine ganze Vergangenheit von mir abgefallen. Als hätte ich mein vergangenes Leben gar nicht gelebt, als sei es nur ein Traum gewesen und etwas Fremdes, das ich gar nicht war.“

„Wie seltsam ist das.“

„Ja, mir ist“, fährt Thomas fort, „als sei mein Leben seit heute ganz — ganz voraussehungslos und neu. Als hätte mich etwas, das stärker ist als ich, hier mit Ihnen, Eva, in diesen Zug, in dieses kleine Abteil gesetzt und riefte mir zu: So, nun fahre in dein neues Leben, ins Glück, ins Wunderbare. — Das zu fühlen, ist unsäglich köstlich, Eva.“

Ihre Augen leuchteten, aber ihre Lippen antworteten nicht. „Ist es denn auch wunderbar, Eva“, unterbricht Thomas die Stille, „da fahren zwei Menschen, die sich Freunde sind durch die schlafende Nacht. Stunde auf Stunde ritt. In den arden Abteilen sitzen und gähnen und langweilen sich müde Menschen und entrasten sich bei jeder kleinen Station, die alle zehn Minuten kommt. Aber in einem Abteil sitzen zwei stille Menschen wach und lebensfrisch und ihnen ist diese harte, Stundenlange Fahrt wie eine Fahrt ins Glück.“

Evas Augen leuchten; aber ihre Lippen antworten nicht.

Und wieder bricht Thomas das Schweigen. „Da rollt und rollt der Zug durch die Nacht der Welt und trägt unser Leben von einer Station zur andern. Und endlich ist die

große Bahn- und Lebensfahrt zu Ende. Was sind sie gewesen?“

Thomas Augen stehen voll Rausch und Traum, und seine Stimme hebt in tiefem Gefühl:

Den Meisten war die Fahrt eine graue Einförmigkeit und Gähnen und Langeweile und Qual und Not und Sorge und mechanische Arbeit um des bishigen Brotes willen. Seine Stimme wird drängender, wird unterdrückter Jubel:

„Aber hier im Abteil, kleine liebe Eva, sitzen zwei Menschen, die fühlen, daß das Leben ein Glück, ein Wunder, eine Köstlichkeit ohne gleichen ist, wenn man nur aus jeder Stunde das Köstliche zu saugen weiß.“

„Träumer... Dichter...“ antwortete Eva, und ihre Augen blühen leuchtender.

Und wieder spricht Thomas in die Stille. „Eine edle Frau hat einmal gesagt, daß die meisten Menschen die Liebe als den größten Inhalt des Lebens anerkennen; aber haben die Menschen vermocht, ihr ihren heiligen Platz im Leben zu bereiten? Und schließlich ist doch das bishige Liebe, das Zueinanderneigen alles Menschlichen in zweites, das einzig Suchenswerte auf dieser langen und doch kurzen Fahrt.“

Und wieder schwingt die Stille im kleinen, bläulich schimmernden Abteil. Und vor dem Fenster steht in der wunderwelten Oktobernacht mit ihrem hellen Sternenschein die weiße Mondschale.

Hört ihr das weiche, beruhend hinstörmende Lied des bleichen Geigers, Eva und Thomas?

„Sonst... sonst ist mir alles Alleinsein schrecklich; ich fürchte mich vor der Stille, und heute ist sie mir die süßeste Musik“, bricht Eva endlich wieder das glückliche Schweigen.

„Nicht reden mit einem Menschen und sich doch nicht leer und feindlich mit ihm fühlen, das ist der beste Probstein innersten Verstehens, Eva.“

Eva antwortet nicht, aber sie nickt leise.

„Was brauchen wir uns viel zu sagen, Eva... Es ist ja alles selbstverständlich.“

„Ja, selbstverständlich“, spricht sie und schließt die Augen. Es ist wie ein Jubel in ihrer Stimme.

„Ist es nicht wie eine Vorbestimmung? Ich sah Sie in mir, ehe ich Sie kannte“, beginnt Thomas wieder:

„Und als sie kamen, zitterte alles in mir, ob ich es wollte oder nicht. Sie kamen wie etwas Neues, Herrliches. Ich sah Möglichkeiten in mir, Lebens- und Schaffensmöglichkeiten, die ich nie gekannt. Sie wurden mir wie... wie die Morgenröten eines neuen Lebens, Eva.“

Thomas sitzt regungslos in seiner Ecke, seine Augenbliden bang und groß, aber in seiner Stimme strömt sein Empfinden über.

Eva ruht ihm, schwer atmend, gegenüber. Was ist das für ein verwirrendes Singen und Rauschen in ihrem Blut?

Wie schwül ist auf einmal die Stille.

Leise fährt Thomas fort:

„Es ist schön, was ich für Sie fühle. Ich wußte nie, daß ich eines so feinen Empfindens fähig war. Das Gefühl zu Ihnen macht mich rein wie ein Kind und doch frei und stark und überprüfend an Kraft zu neuen Taten.“

Es ist wie ein Jauchzen in seinen Worten, wie das Brausen und Rauschen aufgetauten Frühlingswassers, das alle Dämme bricht.

Eva hat sich langsam aufgerichtet. Es ist ein schwerer Atem in ihrer Brust. Sie geht

in einem süßen, verwirrenden Taumel weiter und läßt es herunter.

Wie frisch die Luft der warmen Oktobernacht ist. Sie trinkt sich in tiefen Zügen.

Wie zitternde Taupropfen blitzen die und blauen Gescheide der Nacht aus dem Saum des Firmaments.

Siehst du die weiße Mondschale, Eva? Sie brenn sprühen die feinen Strahlen. Sie wie zarte Musik, denkt Eva, wie silberne Töne. Und plötzlich legt ihr die silberne Hand des Gestirns Berse in den Sinn:

Liebe atmet die Welt.

Bis übers Sternengelt.

Ist's Liebe, die sie erhalt.

Du erst hast mir das Leben

und all seinen Reichtum gegeben,

Liebe, Herrin der Welt.

Sie fühlt, es ist ein Schluchzen in ihr, Zittern. Sie fühlt, es pocht und rauscht Glück in ihr, das sie hinausjauchzen möchte in die weite, klare, überirdisch schöne Nacht.

Und sie hat das seine Haupt zu ihm hinüber gemendet, der so still und regungslos in seiner Ecke sitzt.

In seinen Blicken steht ein Bangen, eine Angst und tiefes Leid.

Und seine Augen reden: Ich darf nicht fordern, Eva. Bist du der hohe Traum meines besten Menschen in mir, so schenke mir dich selbst.

„Thomas.“

Heberwärtig von dem Bild der selbstlosen, traurigen Augen geht Eva in einem Taumel auf ihn zu.

Es ist das erste Mal, daß sie ihn bei seinem Vornamen nennt, sie spricht ihn voll Liebe und Rührung.

(Fortsetzung folgt.)



„Gefahr vorüber“ gegeben war, als ob nichts wäre und so die Leute in den Garten lockte. Im Ernstfall schlimme Folgen entstehen können. Sicherweise kamen aber Feinde nicht; unbekannter Nationalität war mit einem auf Frankfurt gemeldet, daher der Abwehrgefühle traten weder dort hier in Tätigkeit, da er beide Städte betraf.

Die Mitternacht war bald verflohen. Auch Mitternacht sind nicht ängstlich genug, sonst hätten sie ihre Kinder abends nicht weggebracht, um den Vortrag „Das Schicksal Goldes“ zu hören, den Herr Müller Kurhausaal hielt. Der Saal war mit Kindern so angefüllt, daß Erwachsene vorzogen, ins Konzert zu gehen. Es waren bei solchen Gelegenheiten besser, den Kindern den Vortrag in der Schule zu lassen und das Kurhaus für die freizulassen, der Sache Interesse entgegenbringen. Schrittweise Erwachsene wegen dabei mehr als hundert Kinder.

Zu Kurgarten war auch beim Abendgärtchen starker Verkehr. Der Himmel hatte sich gehoben und den Erguß seiner Regengüssen aufgehalten, bis alles in Morpheus' Land lag.

**Kurhaus-Theater.** Mit Vorhings „Wasserschmidt“ gingen die wenigen Zuschauer, die uns hier versammelt sind, Samstag zu Ende. Man darf ein „Hinzufügen“ abgesehen von den ersten Schauspielen, die wir im Sommer hier hatten und die uns noch anstehen, hatten wir außer den drei nur Sechses, das für den Augenblick und mit dem Fehlen des Vorhangs dem letzten Akt vergessen ist. Da wir unter die Theatergesellschaft ständig hier und mehr als eine Vorstellung deutlich bekommen, hoffen wir, daß auch Oper nicht ganz beiseite geschoben wird.

Bei den früheren Opernaufführungen war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt, und den Besuchern wurde ein schöner Abend bereitet, abgesehen von nicht ganz unbedeutender Mängel. Herr Herbert Stodter war zum letzten Mal vor seinem Weggang, und sein Ständchen war machtvoll und markig, eifern, wie Hammer und Anker. Er sang mit der Kraft, Ausgeglichenheit und Weisheit seiner vollen Stimme, die Flamme zu Begeisterung, so daß nach dem Lied „Kuh ich war ein Jüngling“ ein komisches Weisheitskloßchen einfiel. Doch ein Sänger ließ sich nicht rühren, und das ergab sich seinen Fortgang. Weniger in die Richtung von J. von J. (Frankfurt) als Marie. Sie hatte schöne Einzelstücke, doch fehlte ihr jauchzende Kraft, die sie bei der Bewegung der übrigen sehr bemerkbar machte. Herr Hermann vor dem am (Frankfurt) hatte ihm etwas zu können. Bei ihm sprüht es nur so Liebehaftigkeit, aber er weiß Maß zu halten und übertreibt nicht. Sein Georg ebenfalls wie der Adelhof des Herrn Sareis (Frankfurt) in Spiel und eine wohlgeleitete Leistung. Zu den, welche große Freude bereiteten, war unstreitig auch Fräulein Marie Wellig (Frankfurt), deren Zimentraut-Tap einer alten Jungfer war. Stimmt sie zu wünschen übrig, doch war sie äußerlich prächtig. Als Brenner Herr Otto Weindel (Frankfurt) wenig hervortreten. Eine glänzende Leistung bot das Orchester unter Herrn K. Remers (Frankfurt) Leitung. Die Schiedsmann-Partitur erfuhr eine zu vielstimmig herausgearbeitete Interpretation.

Der Beifall des Publikums steigerte sich zu Akt und war am Ende der Vorstellung außerordentlich stark. Auch viele Spenden wurden gesendet, beides Beweise, daß man mit der Gesamtleistung zufrieden war.

Als Leiter der Aufführung zeichnete Herr K. Remers. Er hatte sich Mühe gegeben und die schon hergerichtet. Mit den Streichern hätte er allerdings sparsamer sein müssen. Sie erfolgten scheinbar einer klugen Eingebung gemäß im letzten Akt. Daß sie ursprünglich nicht beabsichtigt waren, geht aus der Zettelangabe: 1/11 Uhr hervor, das Theater war einige Minuten nach 10 Uhr aus.

F. N.

Das nächste Frankfurter Gesamtspiel unter Leitung des Herrn Karl Remers vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. bringt am morgigen Dienstag die Aufführung des 4. aktigen Schauspiels „Johannisfeuer“ von Hermann Suder-

mann. — Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Eugenie Jaskobi, Andrea Barakat, Liesl Schmitt, und den Herren Franz Kauer, Karl Marowell, Otto Laubinger, Kurt Agte. — Leiter der Aufführung: Otto Laubinger. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**Heimatliche Kunst.** Fräulein Marianne Lepper hat im Schaufenster der Möbelhandlung Herz, Luisenstraße 57, neben anderen ein Gemälde des Schlosses mit dem weißen Turm ausgestellt, das sehr natürlich getroffen und der Beachtung wert ist.

**Diebstahl.** Am 11. ds. Mts. wurde hier aus einem verschlossenen Lagerraum von unbekannten Tätern ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei 25 Zuckerstücke im Gesamtwert von 125 Mark gestohlen wurden. Die Säcke sind zum Teil aus weitem Leinwandstoff, zum Teil aus Jute hergestellt und in der Mitte mit „M.“ bezogen, mit dem Stempel der Zuckerfabrik Frankenthal versehen. Später, die zur Ermittlung führen, wollen bei der Polizei gemeldet werden.

**Polizeibericht.** Gefundene: Bei der Kinderhülfe verloren: Schwarz, Geldbeutel mit 5 M Inhalt, braune Ledertasche mit Papieren, schwarzer Herr-Mantel, feidenes Jackchen, braun, Geldbeutel mit 60 M, Regenschirm, gold. Kneifer, Brieftasche mit Schriften, gold. Brosche mit weißen Perlen.

**Deutschlandspende für Kleinkinderhülfe.** Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Weizsäcker fand gestern in Wiesbaden eine Versammlung statt, die von zahlreichen Damen und Herren aus Wiesbaden und Frankfurt und den anderen Städten des Bezirks gut besucht war. Es wurde beschlossen, eine Bezirksstelle für Säuglings- und Kinderhülfe zu gründen, um vor allem die Fürsorgetätigkeit auf die kleinen Städte und das breite Land hinaus zu tragen. Als Vorsitzende wurden gewählt Regierungspräsident Dr. v. Weizsäcker und Bürgermeister Dr. Luppe-Frankfurt. Der Vorsitzende wies auf den am 20. September d. J. in ganz Preußen stattfindenden Opfertag für „Deutschlandspende für Säuglings- und Kleinkinderhülfe“ hin, für die die Bezirksstelle den Charakter eines Provinzialausschusses habe und für die zwei tatkräftige Faktoren bereits vorhanden seien, nämlich in Frankfurt der Magistrat für das Gebiet des Stadtkreises Frankfurt und in Wiesbaden der „Bezirksausschuss für Frauenarbeit im Kriege“, für den Stadtkreis Wiesbaden in die übrigen Kreise des Regierungsbezirks. Die Sammlung für die „Deutschlandspende“ sei so gedacht, daß alles Geld an die Zentralstelle abgeführt werde, daß aber der Provinzialausschuss das Recht habe, den Antrag zu stellen, daß 60 Prozent der gesammelten Gelder im Lande bleiben und davon wieder jeder Kreis die Hälfte des von ihm gesammelten Betrages behalten dürfe.

**Beschlagnahme der Rüsse.** Zur Linderung des großen Del- und Fettmangels ist auch die diesjährige Walnuzernte wiederum beschlagnahmt worden. Die Rüsse sind von den betreffenden Baumbesitzern nach der Reife zu ernten, von der grünen Schale zu befreien und abzuliefern. Vergütet werden für den Zentner 35 Mark. Der Verzehr, der Verkauf und die Verfütterung der Rüsse sind verboten und strafbar.

**Kriegsanleihe-Versicherung.** Die Nassauische Landesbank wird, veranlaßt durch die großen Erfolge mit ihrer zuerst von ihr in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung bei der 6. Kriegsanleihe, auch bei der nächsten 7. Kriegsanleihe wieder mit einer Kriegsanleihe-Versicherung hervortreten. Mittels dieser Einrichtung werden Zeichnungen bis M 3.500. — ohne ärztliche Untersuchung gegen eine kleine Anzahlung und eine laufende, vom 1. April 1918 ab fällige vierteljährliche Prämie bedingt werden können. Summen von mehr als M 3.500. — aufwärts können ohne Anzahlung aber nur mit ärztlicher Untersuchung gezeichnet werden. Alles Nähere wird die Direktion der Nassauischen Landesbank später bekanntgegeben.

**Wie kann man Gas sparen?** Zweckmäßige Regeln zur Gasersparnis hat das Städtische Gaswerk in Frankfurt a. M. aufgestellt. Im wesentlichen lauten sie: Lösche sämtliche Zündflammen. Lasse große Brenner durch kleineren Bismut- oder Zwergbrenner ersetzen. Halte jeden Brenner in Ordnung, lasse Mängel beseitigen. Halte die Unterseite der Kochgefäße rein; Ruß ist schlechter Leiter. Verwende dünnwandige, flache Kochgefäße und nur solche mit Deckel. Stelle die Flamme so ein, daß sie nicht über den Boden des Kochgefäßes hinausschlägt, sondern den Bodenrand zwei Finger breit unberührt läßt. Benutze den Rippenring für Kochgefäße, die größer sind als der Kochplattenaußenrand. Drehe, sobald der Inhalt des Gefäßes kocht, den Gasabzug zurück. Stelle nach dem Anlochen geeignete Kochgefäße zum Weiterkochen übereinander und bedecke die oberen Gefäße mit Deckel und Tuchhaube. Bereite warmes

Wasser in einem Topf, der statt des Deckels auf das Kochgefäß gesetzt wird, und erwärme das Wasser nicht über die notwendige Temperatur. Zumischen von kochendem zu kaltem Wasser ist unvorteilhafter, als die Erwärmung der ganzen Wassermenge. Verwende nach dem Anlochen zum Gaslochen die Kochflamme, die stundenlange Feuerung unnötig macht und am besten zur Gasersparnis beiträgt. Brenne den Gasofen nicht bei offenem Fenster.

**Rein Reformationsgeld.** Der Evangelische Bund hatte anlässlich des Reformationsjubiläums die Prägung von Zwei-, Drei- und Fünfmärkstücken als Reformationsmünzen mit entsprechendem Ausdruck, Aufdruck und u. a. gefordert. Das Reichs-Schatzamt hat nun in ablehnendem Sinne entschieden, wegen des Bursafriedens und der Knappheit an Edelmetall.

### Vom Tage.

**München.** In der staatlichen Kohlengrube Ratzberg wurden 2 Verletzte durch eine Kohlenstaubexplosion getötet. Ein dritter Bergmann erlag beim Rettungswerk giftigen Gasen.

**Flörsheim.** Eine Anzahl Polizeibeamte und Landwirte nahen in der vergangenen Nacht eine Streife auf Felder durch die Gemarkung vor. Es gelang eine Anzahl Diebe auf frischer Tat zu erwischen, u. a. wurden zwei Säcke mit abgehackten Weizenähren, eine Garbe Gerste sowie ein Korb gefüllt mit Äpfeln und eine Mahne voll Zweitschen den Spitzbuben abgenommen.

### Theater und Kunst.

**Die Winterpielzeit des Neuen Theaters in Frankfurt a. M.** Am Dienstag, den 4. September beginnt die siebente Winterpielzeit des Neuen Theaters, als erste Abonnementsvorstellung Serie A. Als erstes neues Werk der Winterpielzeit geht „Das Konzert“ von Hermann Bahr in Szene. Außerdem sind an neuen Werken vorgesehen: Zur Uraufführung: Georg Hirschfeld, „Das hohe Ziel“, eine Tragödie junger Leute Georg Kaiser: „Die Kralle“. Schauspiel in 5 Akten. Norbert Jacques: „Ingenieur Mars“, Schauspiel in einem Vorpiel und 3 Akten und „Die Pulvermühle“, Drama in 4 Akten. Adam Rudloff: „Der Deutsche von Bapencourt“, Schauspiel in 2 Akten. Nicolaus Gogol: „Spieler“, Geschichten aus alter Zeit in 25 Aufzügen. Johann Sigurdsson, „Lustur der Schwärmer“, Schauspiel in 3 Akten. Fritz Schalk: „Der gläserne Berg“, Schauspiel in 3 Aufzügen. Peter Hansen: „Jubith's Ehe“, Schauspiel in einem Prolog und 5 Akten, sowie drei Märchenstücke von Max Jungnickel. „Die Bettelkristall“, „Michel Sperrlingsfroh“ und „Teufelschick“. Zur Uraufführung wurden erworben: Aug. Strindberg: „Die Brandstätte“, „Totentanz II“ und „Schwanenweiß“. Frant Wedekind: „Wismar“ und „Frühlings Erwachen“. Edoard Stucken: „Die Gesellschaft des Abes Chateaufort“, Karl Sternheim: „Der Kandidat“, Anton Wildgans: „Liebe“, Maxim Corti: „Rachajol“, Arthur Schnitzler: „Der Ruf des Lebens“ und „Komtesse Migi“. Georg Kaiser: „Von Morgens bis Mitternacht“ und „Die Sorina“. Josef Raderer: „Die Fergentöte“, Harry Kahn: „Der Ring“, Fritz Salten: „Das stärkere Band“. Det. Hoffmann: „Die ungleichen Schalen“. Thaddäus Kittner: „Wölfe in der Nacht“. Walter Haslam: „Max der Weltbürger“. Georg Engel: „Die Heimgekehrten“, Reinhard Brühl und Rudolf Schanzer: „Colombine Sorgenbude“. Franz Molnar und Alfred Palm: „Der Herr Verteidiger“, Lothar Schmidt: „Die neue Generation“. Georg Rottlag: „Walzer“, Rudolf Presber und Leo Walter Stein: „Der Salamander“. Ludwig Jude: „Die Richtige“, Fritz Friedmann: „Friedrich“, „Club Leute“, Curt Kuchler: „Die schwarze Perle“, Moritz Färber und Hans Sturm: „Das Extemporale“, Karl Köhler: „Die beiden Seehunde“, Robert Miß und Franz Corneliuss: „Der kleine Napoleon“, Franz Arnold und Ernst Bach: „Die bessere Hälfte“ und „Die schwebende Jungfrau“. Alexander Engel und Franz Schumann: „Die reizende Frau“. Von einem ungenannten Verfasser: „Die Braunen“. Neu einstudiert werden: Hans Sonnenstörers „Höllensfahrt“ von Paul Adel. „Mandragola“ von Paul Eger und „Der Barbier von Verriac“ von Max Neill. — Ferner wird ein Strindbergzyklus veranstaltet, der umfassen soll: „Ein Traumspiel“, „Die Kronbraut“, „Königin Christine“ und „Der Vater“. Als Weihnachtsspiel gelangt „Der Lügenpeter“ von Franziska Beder zur Uraufführung. Als neue Mitglieder treten in den Verband der Bühne ein: Frln. Josefa Berna vom Hoftheater Neustrelitz, Frln. Hertha Kuh vom Hoftheater Mannheim, Frau Rosa Wohlgenuth vom Hoftheater Wiesbaden, Herr Hermann Auer vom Stadttheater Ruzig, Herr Max Brüdner vom Stadttheater Graz, Frau Franziska

Beder vom Schauspielhaus Frankfurt am Main und Herr Dr. Adam Rudloff vom Stadttheater Elberfeld

### Bemischtes.

**Was von einem Redakteur verlangt wird.** Ein Seitenstück zu jenen Anzeigen, durch die Druckereileiter usw. als Mädchen für alles gesucht werden, war kürzlich im Inseratenteil des „Dresdener Anzeigers“ zu finden. Ein dreimal wöchentlich erscheinendes Provinzialblatt wird ein Redakteur gesucht. Wenn ein solches Blatt kein Ausschmittgeschäst sein soll, das den Lesern mit seinem Abklatsche zum Hals herauswachsen muß, hat ein Redakteur ganz tüchtig mit dessen anständigen Herausbringen zu tun. Hier aber wird — leider gibt sich die suchende Firma nicht selbst preis, da bedauerlicherweise für solche Anzeigen die Chiffre zulässig ist — Wert auf einen tüchtigen Buchdruckfachmann gelegt, der „überall Hand anlegen kann und muß“. Er soll als Setzer, Drucker, Metteur, Stereotypist usw. — dieses usw. ist gottlob! — fungieren und darf sich ausgesprochenemmaßen vor keiner Arbeit scheuen. Hat schließlich wohl gar die Schlemse zu räumen? Zu alledem wird noch Stellung von Kautions verlangt. Wir meinen, ein „Buchdruckfachmann“, von solchen Qualitäten gehört in das Variete zur Täuschung des geübten Publikums, der Inserent aber in eine Kaltwasserheilanstalt, wenn sein vorgeschrittener Zustand da eine Aufnahme überhaupt noch gestattet. (Korr.)

### Jeder stärkt das Vaterland, der ihm seinen Goldschmuck weicht.

Während der nächsten Woche wird im Laden Louisenstraße 74 eine Goldankaufsstelle errichtet, die nachmittags von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr geöffnet sein wird.

### Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 26. August bis 1. Sept.  
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.  
Sonntag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2—6 und von 8 1/2—10 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr im Konzertsaal Lichtbildvortrag: „Das Schicksal des Goldes“. Eintritt frei.  
Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2—6 und von 8 1/2—10 Uhr.  
Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: „Johannisfeuer“. Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.  
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr.  
Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr im Goldsaal: zu Gunsten der U-Boot-Spende „Humoristisch-Dramatischer Fröh Reuter-Abend“ von Alfred Rand.  
Freitag: Militärkonzert, Kapelle des aktiven Inf.-Reg. 116 von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr.  
Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4 1/2—6 und von 8 1/2—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: „Das Konzert“. Lustspiel in 3 Akten von Herm. Bahr.

Dienstag, 28. August.  
Morgenm. an den Quellen von 7 1/2—8 1/2 Uhr.  
Choral: Wach auf mein Herz und singe.  
Ouverture: Die Zigeunerin Ballo  
Am Meer. Lied Schubert  
Jugendliebe. Walzer Strauss  
Geisterbeschwörung Gillet  
Potpourri aus Der Bettelstudent Millseker

Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr.  
Türkischer Marsch Eilenberg  
Ouverture: Albin Flotow  
Gavotte aus Don Juan Gluck  
Potpourri aus Der Freischütz Weber  
Wenn die Füßchen sich heben. Walzer  
Gilbert-Petras

Ave Maria Schubert  
Czardas Michiels

Abends von 8 1/2—10 Uhr.  
Flodermans-Ouverture Strauss  
Mädchengesang Dupont  
Intermezzo aus Nala Delib  
Fantasie aus Jesonda Spohr  
Süsse Mädln. Walzer Reinhardt  
Serenade für Streichinstrumente u. Harfe Kienzl

Potpourri über Themen von Strauss, Suppé und Millseker Ziehrer

Abends 8 Uhr: Theater.

Der für jedermann unentbehrliche „Kriegsratgeber“ ist in der Geschäftsstelle des „Tausendbote“ zu haben.



# Aurhaus : Theater Bad Homburg.

Dienstag, den 28. August 1917

abends 8 Uhr

3518

## Frankfurter Gesamt-Gastspiel

Leitung: Carl Marowsky vom Neuen Theater-Frankfurt.

# Johannisfeuer

Schauspiel im 4 Akten von Hermann Sudermann

Regie: Otto Laubinger.

Personen:

Vogelreuter, Gutsbesitzer  
Seine Frau  
Trude, beider Tochter  
Marikke, Pflanzengärtner  
Georg von Hartwig, sein Neffe  
Häcker, Hilfsarbeiter  
Weiskamene  
Die Mamsell.

Franz Kauer  
Hiesel Schott  
Andreas Bartak  
Eugenie Jakob  
Carl Marowsky  
Otto Laubinger  
Wielheid Leuz  
Cläre Kesseler

Dauke nach dem 2. Akt.

Ort der Handlung: Ein Gut in Ostpreußen. Zeit: Gegenwart.

Gewöhnliche Eintrittspreise.

Militär Ermäßigung.

## Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
Audenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank  
Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten  
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

### Sparkassen-Verkehr

mit 1/2 und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.  
des Monats. Koulante Bedingungen für Rückzahlungen.

### Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust  
im Falle der Auslosung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr  
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen  
Sicherstellungen. Postsparkassen-Verkehr unter No. 588 Post-  
sparkasse Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-  
papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons  
und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von  
Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-  
und einbruchssicheren Stahlpanzer Gewölbe. Erledi-  
gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden  
Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und  
Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

## Homburger Kriegerverein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

# Heinrich Tag

findet Montag den 27. August nachmittags 6 Uhr statt.

Die Kameraden werden gebeten sich um 5 1/2 Uhr in der  
Goldnen Rose zu versammeln, um dem Verstorbenen die  
letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

## Homburger Schützengesellschaft (E. V.)

Unter Allerh. Protekt. S. M. Kaiser Wilhelm II.

### Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Mit-  
gliedern von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

## Herrn Bäckermeister Sch. Tag

Kenntnis zu geben.

Wir verlieren in ihm einen treuen Schützenbruder, dem  
wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Bei der heute Mittag um 6 Uhr stattfindenden Be-  
erdigung wollen sich die Schützen zahlreich beteiligen, um dem  
Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

## Abgabe von Suppenhühnern.

Bestellungen auf eingefrorene Suppenhühner zu Mk.  
3.— für das Pfund werden im Lebensmittelbüro oder im  
Schlachthof entgegen genommen. Lieferung erfolgt nach 3  
Tagen im städtischen Laden I.

Bad Homburg v. d. H., den 24. August 1917.

Der Magistrat

(Lebensmittelversorgung).

3489

## Weißfrau

das Pfund 18 Pfennig

Gelbe Rüben das Pfund 20 Pfennig

verkauft heute und folgende Tage

3521

## August Wagenhöfer

Gasthaus zur Rose : Louisenstraße 26.

Die Möglichkeit

### Kriegsanleihe zu zeichnen

ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen,  
gewährt in vorteilhafter Weise die

### Kriegsanleihe-Versicherung

der

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

3315

Vertreter: Arthur Berthold, Louisenstraße 48.

## Männer und Frauen für Tornister- u. Lederarbeiten

gesucht : : auch Heimarbeit

Gebr. Reerink :: Bonames

:: : Haltestelle Kalbach. : ::

3516

## Altertümer !

S a m m l e r sucht gute Antiquitäten  
Möbel, Porzellane  
und Bilder

zu hohen Preisen

Offerten unter F. O. R. 4770 an  
Rudolf Wasse, Frankfurt a. M.

### Mücke weg!

Bester Schutz geg. Insektenstiche à 40 Pf.  
Bei Otto Voltz, Hof. Drogerie

## Serfel

zu verkaufen bei 3535  
Georg Kaufmann  
Rind'sche Stiftstraße 32.

## Hofgut

zu kaufen gesucht.

ev. gegen Barzahlung. Wagner,  
Frankfurt, Ludwigstr. 41. 3517

## Zuchtferkel

10 Wochen alt, abzugeben,  
H. Rille,  
Knobelsmühle.

## Verloren

gestern ein Perlenbeutel im Wald  
zwischen Dornholzhäusen und König  
Wilhelmweg.  
Gegen Belohnung abzugeben in  
der Geschäftsstelle d. Bl. u. 3520.

## Institut für elektr. u. physikal. Therapie

Kisseleffstrasse 11, Telef. 874

Lange Meile 5 Telefon

### Heilmittel

„Künstliche Höhensonne“, Diathermie,  
Wärmefallen Applik.  
Oszillierende Ströme nach Prof. Dr. R.  
Rot-, Blau- und Weisslicht

### Heilanzeigen :

Man frage seinen Arzt!

Das Institut steht jedem Arzte zur  
sächlichen Behandlung seiner Patienten zur  
fügung.

Aerztliche Leitung :

Dr. Braun.



## Wir suchen

für sofort

starke Arbeiterinnen  
jugendliche Arbeiter

Holzwerkfabrik

Tannus Oberursel

Hohemarkstraße 50

## Junger, gebildeter Mann

22 Jahre alt (militärfrei), angenehme  
Erscheinung, mit besten Zeugnissen

### sucht Stellung

bei Kriegsinvalide oder anderen  
Herrn, der dauernd auf eine  
Person angewiesen ist. Gefällige  
Angebote an

Alfred Eipper, Stuttgart  
3514 Rotenbühlstraße 75.

## Dienstmädchen oder Monatsfran

sofort gesucht

Schwedenpfad 4, II

### Gesucht

in erstes Haus in Frankfurt a. M.

### Jungfer oder Hausmädchen

mit guten Zeugnissen für  
Herrn. Billa Ruppel, Bad Homburg  
Kaiser Friedrich-Prom. 43.

### Monatsfran

für 2 Stunden nachmittags  
3523 Elisabethenstraße 14

### Fließfran

gesucht ein Tag in der Woche.  
3519 Promenade

Schöne große

### 5 Zimmerwohnung

mit allem Komfort großer  
sofort zu vermieten. Offerten an  
D. R. 3490a Geschäftsstelle d. Bl.

### Ein Zimmer

Küche und Zubehör sofort zu  
3330a Dorotheenstraße 11

### 6 Zimmerwohnung

im II. Stod mit Bad, Gas,  
Licht und allem Zubehör, zu  
mieten.

Ludwigstraße

### 2 kleine Wohnungen

an ruhige Leute zu verm.  
Näheres Rind'sche Stiftstraße

### 18 Ferdinandsplatz

Zu vermieten ab 1. Juli 1.  
6-8 Zimmer, Küche, Bad,  
Gas, allem Zubehör möbl.  
unmöbl.

Schöne

### 2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.  
1494a Hinter den Rabmen

Schöne

### 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser  
ruhige Leute zu vermieten  
808a Louisenstraße

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten.  
Dorotheenstraße